

**Zeitschrift:** Neue Schweizer Rundschau  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** - (1931)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Gedanken über Deutschland  
**Autor:** Kolb, Annette  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-853397>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Gedanken über Deutschland<sup>1)</sup>

von Annette Kolb

Wir sind es gewohnt, daß die Staatsmänner, die nicht mehr an der Macht sind, heute in Memoiren ihre Ansichten und ihre Rechtfertigung niederlegen. Meistens zeigen sie darin, wie falsch es die anderen und wie richtig sie es selbst gemacht haben oder gemacht hätten. Sie strotzen, diese Memoiren, von Selbstbespiegelungen, von Kritik und Ironie. Kühlmann überläßt es der Geschichte, ihr Urteil über ihn und seine Amtszeit während der schwierigsten Phase des Krieges zu bilden. Mittlerweile verschmäht er es, dem eigenen Andenken vorzuarbeiten. Er hat wichtigere Dinge als die Interessen der eigenen Person; auch für Scherz und Satire scheint ihm heute nicht der richtige Moment. Sorgen um Deutschland sind vor allem diese *Gedanken über Deutschland*. Es spricht hier ein weitblickender und gewitzigter Kenner der Weltlage, dem alle Kulissen, Zugänge und Unterströmungen des politischen Lebens vertraut sind, es warnt ein seiner Natur nach dem Optimismus zuneigender Mann vor den großen Gefahren, welche Deutschland und Europa bedrohen. Sein Ausspruch über den Frieden von Versailles gibt die Richtlinien des Buches. Wohl nennt er ihn den schlechtesten und wenigst weisen der Friedensschlüsse der letzten Jahrhunderte. Aber «verschwände er, so würde Europa in einem Meer von Blut ersäuft, Chaos wäre überall. Ihn zu einem lebensfähigen und tragbaren Gebilde zu gestalten ist die große Aufgabe der jetzt lebenden Generation». «Briand», schreibt Kühlmann, «der in erster Linie ein weitblickender französischer Patriot ist und daneben auch ein guter Europäer, hat versucht, im Rahmen des Möglichen durch langsames und vorsichtiges Operieren den Weg für die Lösung dieser Aufgabe freizumachen. Weder im Parlament noch in der französischen Öffentlichkeit ist er so unterstützt worden, als sein Bemühen es verdient hätte. So ist seine Aufgabe vor getürmten Hindernissen im eigenen Lande und bei der in Deutschland unter dem Drucke furchtbarer Not aufschäumenden Ungeduld unendlich schwierig.»

---

<sup>1)</sup> Zu dem Buche Richard Kühlmann, *Gedanken über Deutschland*, Paul List-Verlag, Leipzig 1931.

Leider trug indessen alles bei, sie vorläufig unlöslich zu machen. – Wohl hebt Kühlmann mit großem Nachdruck die unglücklichen Grenzen zwischen Deutschland und Polen hervor und daß ihre Revision eine ständige Forderung der deutschen Politik bilden würde. Aber niemand könnte dabei eindringlicher und schärfer gegen alle fascistischen wie kommunistischen Abenteuer seine Stimme erheben. In seiner These: Anlehnung an den Westen, Verständigung vor allem mit Frankreich, möchte man ja gerne eine Binsenwahrheit erkennen; leuchtet sie doch jedem halbwegs Vernünftigen ein, aber leider ist man von ihrer Beherzigung noch weit entfernt. Mag sie – theoretisch – als Basis der auswärtigen Politik Deutschlands erklärt worden sein, so muß doch jeder Unbefangene zugeben, daß seit Stresemanns Tode nichts mehr geschehen ist, sie zu festigen. Ganz im Gegenteil! Kühlmann könnte zu keiner dringlicheren Stunde den Wahnwitz beschwören, der um sich greift. Es liegt auf der Hand, daß Kühlmann seine Äußerungen mit einer gewissen Zurückhaltung vorbringt. Bei aller Sobrietät des Ausdrucks jedoch ist einer der schönsten Züge dieses gehaltvollen und wichtigen Buches, gleich bewegliche Worte an alle zu richten und es niemandem recht zu machen. Das Kapitel: «Vom insularen Standpunkt» schließt mit den Worten: «Das, woran das deutsche Volk leidet, ist nicht nur materielle Not, sondern auch der Druck unzähliger gehäufter Demütigungen, deshalb könnte man die Wirkung eines Erfolges auf kolonialem Gebiete als teilweise Rehabilitierung für die Entspannung nicht hoch genug einschätzen.»

Von großem Schwung und stolzen Hinweisen getragen, bieten diese *Gedanken über Deutschland* nicht nur eine Fülle interessanter Mitteilungen, sie sind auf Grund enormer Sachkenntnis eine Einkehr, ein Aufruf zur Besinnung.